

35. Brief - Alter des Kindes: 8 Jahre

In diesem Brief lesen Sie:

Seite 314



**Der Reiz
des Verbotenen**

Seite 315

**Die Eltern
vom Sockel holen**

Seite 316

**Lügen,
Schummeln und
Betrügen**

Seite 317

**Aufrichtigkeit
stärken –
Vertrauen
bewahren**

Seite 318



**„Das geht
dich nichts an!“**

**Hilfe, mein Kind
klaut!**

Seite 320



**Trotz allem:
hinreißend
liebenswert!**

35. Brief - Alter des Kindes: 8 Jahre

Liebe Eltern, liebe Mutter, lieber Vater!

Vielleicht sind Sie in letzter Zeit häufiger erschrocken, entsetzt und wütend über das Verhalten Ihres Kindes. So „auf-sässig“ oder „ungezogen“ war es doch früher nie! Was ist nur los mit dem Kind?

Wahrscheinlich steckt es einfach mitten in einer altersgemäßen Entwicklungsphase! Achtjährige sind kleine Revoluzzer.

Heimlich oder aufreizend offen versuchen sie die ihnen gesetzten Grenzen zu überschreiten. Sie befinden sich – ähnlich wie im Trotzalter oder wie später in der Pubertät – in einer Zeit des Umbruchs. Man nennt diese Phase, die Kinder zwischen 8 und 10 Jahren durchleben, daher auch die „kleine Pubertät“

Wie jede kindliche Entwicklungsperiode hat auch diese ihren Sinn: Die bisher gültigen äußeren Lebensgrenzen und die innere Lebensordnung werden überprüft, neu angepasst und erprobt. Wachstum bedeutet ja immer auch Wandel. Auf der einen Seite sind die Kinder noch weitgehend abhängig von ihren Eltern, auf der anderen Seite müssen sie in der Familie, in der Schule und unter Gleichaltrigen immer mehr Verantwortung für sich selbst übernehmen. **Zeiten des Übergangs und der Neuordnung bringen häufig vorübergehendes Chaos mit sich.** Es kann also in der nächsten Zeit mitunter stürmisch zugehen in Ihrer Familie.

Der Reiz des Verbotenen

Etwas Verbotenes zu tun ist für die meisten Kinder in diesem Alter eine geradezu unwiderstehliche Verlockung. Jüngere Kinder übertreten selten bewusst ein Verbot, es „passiert“ ihnen. Achtjährige hingegen tun etwas, weil es verboten ist. Dabei stellen sie die Berechtigung der Gebote oder Grenzen im Grunde nicht in Frage. (Das tun sie erst in der Pubertät.) **Sie stellen sie vielmehr auf die Probe.** Genau gesagt wollen die Kinder damit die Erwachsenen, vor allem natürlich ihre Eltern, herausfordern. **Kinder wollen in jedem Alter spüren, dass es den Eltern nicht egal ist, was sie tun, ob sie Regeln beachten oder nicht.** Das gibt ihnen Halt.

Bei den Achtjährigen geht es dabei zusätzlich um die (unbewusste) Frage: „Wie weit kann ich selbstständig gehen? Was geschieht, wenn ich ‚zu weit gehe‘ - werden meine Mutter, mein Vater mich ‚zurück-halten‘ und ‚zurecht-weisen‘? Wo endet für mich die Welt, in der ich mich frei, ungefährdet und eigenverantwortlich bewegen kann?“ **Wenn Kinder Verbotenes tun, prüfen sie damit im Grunde ihr Sicherheitsnetz.** Wie weit sie sich hinauswagen, hängt natürlich von ihrem jeweiligen Temperament und den „Spielregeln“ in der Familie ab. Wenn Kinder etwas tun, was verboten ist, dann haben sie sich gegen ihre innere Stimme entschieden, die eindringlich flüstert: „Es ist verboten, du bist zu klein, es ist zu gefährlich, es ist Unrecht“, und für die andere Stimme, die lockt: „Es macht aber Spaß, du schaffst es!“ **Das Überschreiten von Grenzen ist daher auch eine wichtige Erprobung der Willenskraft und der Eigenverantwortlichkeit.**

Die Eltern vom Sockel holen

Zum richtigen Revoluzzertum gehört natürlich auch, dass die bisher weitgehend unantastbaren Göttinnen und Götter – also die Eltern – vom Sockel gestürzt werden, zumindest an ihrem Podest gerüttelt wird.

Während die Achtjährigen sich selbst im Überschreiten von Regeln und Grenzen erproben, legen sie an die Erwachsenen jetzt allerstrengste moralische Maßstäbe an.

Sie beobachten Eltern scharf, erkennen widersprüchliches Verhalten sofort und tadeln unerbittlich jeden „Fehler“. Sie treffen genau die wunden Punkte von Vater oder Mutter, die kennen sie schließlich zur Genüge. Das kann das Rauchen sein, kleine Schwindeleien, der Gebrauch von Schimpfwörtern, mangelnde Ord-

Natürlich ist es verständlich, wenn es den meisten Eltern schwer fällt, dies in dem Moment zu akzeptieren, in dem sie ihre Tochter oder ihren Sohn „auf frischer Tat ertappt“ haben – da überwiegt meist der Ärger, die Enttäuschung oder auch die Sorge. Aber Kinder müssen ihre Kraft, etwas eigen-willig zu tun, erfahren können. Seine eigene Kraft erfährt man am besten, wenn man auf eine Gegenkraft stößt. Das ist wie beim Fingerhakeln. **Im Kräfteressen wollen die Kinder spüren, dass die Eltern doch noch die „Stärkeren“ (nicht nur körperlich) sind, eben die Erwachsenen, die das Kind immer noch halten können und halten werden.** Diese Erfahrung braucht jedes Kind und sucht sie auch. Deshalb gehen Kinder in diesem Alter oft auch unbewusst so weit, dass die Eltern auf ihre „Missetaten“ aufmerksam werden müssen.



35. Brief - Alter des Kindes: 8 Jahre

nung, jede Form von Inkonsequenz oder schlechte Laune.

Die gestrengen Erziehungsversuche ihrer Kinder können Eltern manchmal ganz schön nerven und in Erklärungsnot bringen. **Da ist Gelassenheit wichtig. Gerade jetzt braucht das Kind Eltern, die sich nicht aus der Fassung bringen lassen.** Es will ja nur neue Orientierungspunkte finden, weil seine Welt jetzt zunehmend größer wird. Und wir Erwachsenen wollen und verlangen ja auch von unseren Kindern, dass sie sich dort immer besser ohne unseren dauernden Schutz und ohne ständige Kontrolle zurechtfinden. Beziehungen ändern sich nie einseitig und daher gehört es zu diesem Wachstumsprozess, dass Kinder versuchen den Eltern neu, auf einer anderen Ebene (nicht der gleichen!) zu begegnen.

Lügen, Schummeln und Betrügen

Vermutlich wird ein großer Teil der kindlichen „Missetaten“ von Eltern nicht entdeckt, denn Achtjährige lernen zunehmend die Kunst des Lügens zu beherrschen. Sie verraten sich nicht mehr so leicht durch ihre Stimme, die Mimik, Widersprüche oder haarsträubende Erklärungen. Auf der anderen Seite können sie aber auch die Lügen anderer besser entlarven!

„Warum hat mich mein Kind belogen?“ Diese Frage müssen sich alle Eltern eines Tages zum ersten Mal stellen. Die Entdeckung einer „ernsthaften“ Lüge ist meist verbunden mit dem Gefühl von Enttäuschung und Ratlosigkeit. Gerade im familiären Zusammenleben ist Lügen eins der schwierigsten Proble-

me. Lügen schmerzen, man fühlt sich verletzt, Lügen untergraben die Gefühle von Nähe, erzeugen Misstrauen, missbrauchen Vertrauen. Wie kompliziert und unangenehm wäre es zudem, wenn wir alles überprüfen und kontrollieren müssten, was uns gesagt wird. Und dennoch: Kinder lernen das Lügen daheim. Insbesondere die harmloseren Not- und Taktlügen erleben Kinder nahezu täglich von den Eltern.

Erwachsene lügen, um anderen Menschen eine Kränkung zu ersparen. Sie zeigen zum Beispiel Begeisterung über das Mitbringsel von Tante Käthe, um es, kaum hat sie die Wohnung verlassen, schnell zu entsorgen, weil sie es „entsetzlich hässlich“ finden. Sie lügen aus Loyalität gegenüber anderen: „Ja, mein Mann liegt wirklich mit einer schweren Grippe im Bett!“

Eltern lügen, um Kinder vor einer Demütigung zu schützen: „Nein, er braucht nachts schon lange keine Windeln mehr!“ Sie lügen, um die eigene Privatsphäre vor dem Kind zu schützen: „Nein, wir haben nicht gestritten!“

Das sind harmlose Not- und Taktlügen. Doch wo sind die Grenzen? Wenn Eltern ihrem Kind eine Entschuldigung für die letzten Schultage vor den Ferien schreiben, um früher in den Urlaub fahren zu können? Wenn sie stolz zu Hause erzählen, wie der Verkehrspolizist auf ihre faule Ausrede hereingefallen ist?

Erwachsene, also auch Eltern, lügen aus Taktgefühl, Bequemlichkeit, aber auch um ungestraft davonzukommen, beschämende Situationen zu umgehen, etwas zu erreichen, das auf „ehrlicherem Weg“ mühsam oder unmöglich erscheint. **Kinder lügen aus genau denselben Gründen.**

Aufrichtigkeit stärken – Vertrauen bewahren

Wenn Eltern ihr Kind bei einer Lüge ertappen, dann sollten sie erst einmal durchatmen und zunächst sich selber fragen: „Was könnte das Motiv sein?“ Und auch: „Hat es bewusst etwas falsch gemacht, etwas Unerlaubtes getan oder aus Versehen etwas kaputtgemacht? Ist das Kind für sein Tun verantwortlich – wie hoch ist der Schaden?“

Es kann auch hilfreich sein, dem Kind zu sagen, dass Sie jetzt zu wütend oder zu traurig sind, um mit ihm darüber zu reden, und eine ruhige Situation abwarten wollen.

Eltern tun gut daran, wenn sie nicht aus jeder Lüge eine Staatsaktion machen. Es wäre aber auch falsch, Kinder stillschweigend zu Schwindeleien oder handfesten Lügen zu ermuntern, indem sie einfach darüber hinwegsehen.

Die meisten Kinder lügen aus Angst vor Strafe. Je härter die Maßregelungen, die ein Kind erwarten, desto mehr wird es diese zu vermeiden suchen, indem es sich in Lügen flüchtet – besonders dann, wenn es Schläge fürchten muss. **Mit körperlichen Strafen und harten Maßnahmen kann man aber ein Kind nicht zur Wahrheitsliebe erziehen.**

Wenn Eltern ihrem Kind deutlich machen, dass ihnen Ehrlichkeit wichtiger ist als das „Vergehen“, kann dies eine tragfähige Vertrauensbasis schaffen. Erklären Sie Ihrem Kind auch immer wieder, warum Sie etwas verbieten: zum Beispiel, weil es zu gefährlich für das Kind ist oder weil es anderen schadet.

Überlegen Sie gemeinsam mit dem Kind, wie es eventuell entstandenen Schaden wieder gutmachen kann oder wie es sich verhalten muss, damit Sie Ihrem Sohn

oder Ihrer Tochter weiter vertrauen können. Nicht immer ist die Sache mit einer Entschuldigung oder einem „Es tut mir Leid!“ von Seiten des Kindes erledigt.

Wenn Sie aber eine Strafe beschließen, dann sollte sie angemessen, also „gerecht“ sein und auch durchführbar. Drohungen wie: „Du darfst nie mehr fernsehen!“ werden sich kaum durchhalten lassen.

Eltern sollten auch nicht versuchen, ein Geständnis zu erzwingen. **Machtkämpfe sind kein Mittel, um Wahrheitsliebe und Vertrauen zu stärken.** Auch Demütigungen schaden. Jedes Kind muss die Möglichkeit haben seine Selbstachtung wiederzugewinnen. Deshalb: Verzeihen Sie dem kleinen Sünder, der kleinen Sünderin – Sie müssen deshalb ja nicht Ihre Überzeugungen, was richtig oder falsch ist, aufgeben.

Gewiss werden Eltern auch einmal eine Situation erleben, in der sie nicht mit Sicherheit herausfinden, ob das Kind gelogen hat oder nicht. Dann müssen sie sich entscheiden, ob sie ihm glauben.

Es ist schlimm für Kinder, wenn die Eltern sie fälschlicherweise der Lüge verdächtigen. Das Vertrauen in die elterliche Gerechtigkeit wird ernstlich erschüttert. Wenn ein Kind dies öfters erlebt, entsteht ein Teufelskreis: Da man ihm sowieso unterstellt, dass es lügt, wird es auch lügen.

Die Ehrlichkeit der Kinder hängt wesentlich davon ab, wie sich Eltern verhalten, wie verständnisvoll oder ungeduldig, wie vertrauensvoll oder misstrauisch, wie fair oder hart sie sind. Auch Eltern müssen sich Vertrauen verdienen: Wenn sie ihr Kind häufig anlügen oder Versprechen nicht einhalten, können sie nicht verlangen, dass sich das Kind anders verhält.

35. Brief - Alter des Kindes: 8 Jahre

„Das geht dich nichts an!“

Wahrscheinlich müssen Sie heftig schlucken, wenn Ihr Kind zum ersten Mal auf eine Frage mit dieser Antwort kommt. Vielleicht hat es nicht in dem speziellen Fall Recht, um den es gerade zwischen Ihnen beiden geht, aber im Kern schon. **Jeder Mensch hat schließlich ein Recht auf Privatsphäre, jeder muss selbst entscheiden dürfen, wer was von ihm erfährt.**

Solche Antworten auf „indiskrete Fragen“ zeigen den Eltern, dass sich Verantwortlichkeiten verschoben haben. Sie sind nicht mehr so uneingeschränkt zuständig wie zuvor. Vorbei ist die Zeit, als sie alles wissen konnten oder sollten.

Viele Konflikte zwischen Eltern und Kindern entstehen aus dem wachsenden Bedürfnis des Kindes, unabhängiger und damit verschwiegener zu werden, und dem entgegengesetzten Bedürfnis der Eltern, das Kind zu schützen, zu beaufsichtigen und zu lenken. **Schon Achtjährige beanspruchen für sich private Bereiche, die nur sie selbst etwas angehen.**

Manchmal helfen sich Kinder mit Lügen, weil es ihnen gar nicht bewusst ist, dass sie die Möglichkeit haben zu sagen: „Das geht dich nichts an. Das ist mein Privatbereich.“

Es ist daher sinnvoll, sich Zeit zu nehmen um darüber nachzudenken, was genau Sie als Eltern von Ihrem Kind „wissen müssen“. Gemeinsam mit Ihrem Sprössling können Sie dann eine Art „Checkliste“ anlegen, die dem fortschreitenden Alter und der Entwicklung des Kindes angepasst wird.

Bereiche, über die Sie aufrichtige Auskunft verlangen, könnten zum Beispiel sein:

- ob alle Hausaufgaben erledigt sind,
- wo und mit wem es sich in seiner Freizeit aufhält,
- was es sich im Fernsehen oder Internet angeschaut hat.

Was auch immer Sie in Ihrer Familie beschließen, es ist gut für Sie und das Kind, wenn Sie begründen, in welchen Punkten Sie ihm vertrauen müssen. Gleichzeitig sollten Sie gemeinsam festlegen, was der Privatbereich des Kindes ist, zum Beispiel Briefe, Telefonate, Taschengeld, Kinderzimmer, Freundschaften.

Dies könnte ein guter Weg für Eltern sein, um Vertrauen zu bewahren und Aufrichtigkeit zu stärken, ohne zudringlich zu sein.

Hilfe, mein Kind klaut!

Vielleicht finden Sie jetzt Sachen bei Ihrem Kind, die ihm nicht gehören. Wenn Sie danach fragen, erklärt Ihr Sohn, Ihre Tochter im Brustton der Überzeugung, die habe er oder sie von dem Freund, der Freundin „geliehen“. Sie aber haben einen Verdacht... Wenn sich herausstellen sollte, dass ihr Kind wirklich geklaut hat, reagieren die meisten Eltern mit einem Donnerwetter. Aber diese Entdeckung ist kein Weltuntergang. **Die meisten Kinder lassen gelegentlich etwas mitgehen.** Sie probieren damit aus, ob sie auch auf andere Weise als mit Geld an bestimmte Dinge herankommen. Manchmal ist Stehlen auch eine gemeinsame Mutprobe mit Freunden und Freundinnen. Auch wenn gelegentliches Klauen in diesem Alter weit verbreitet ist, sollten Eltern dies nicht hinnehmen und auf

jeden Fall reagieren. Sagen Sie Ihrem Kind, dass Sie Bescheid wissen. Auf die Frage, warum es stiehlt, bekommen Sie wahrscheinlich keine befriedigende Antwort, weil dem Kind seine Beweggründe meist gar nicht bewusst sind. Wenn Sie es dagegen fragen, was es mit den Sachen anfangen wollte, erhalten Sie vielleicht einen Hinweis. Ihr Kind sollte das Gestohlene dem Besitzer, der Besitzerin wieder zurückgeben bzw. in den Supermarkt zurückbringen und sich entschuldigen. **Das erfordert sehr viel Mut.** Wenn Ihr Kind dies möchte, sollten Sie es begleiten. **So kann es lernen für Fehler auch einzustehen.** Reden Sie mit Ihrem Kind darüber, wie ein Mensch sich fühlt, der bestohlen worden ist, und welche Folgen Stehlen für die Beziehung zweier Menschen hat, z. B. Enttäuschung und Misstrauen. Vielleicht ist es auch nötig, über das Taschengeld zu reden. Möglicherweise

ist es wirklich zu knapp, oder Ihr Kind braucht Hilfe, um es besser einteilen zu können. Vielleicht können Sie ihm auch Tipps geben, wie es sich auf „anständige“ Weise Wünsche erfüllen kann. Wenn Kinder also gelegentlich etwas „mitgehen lassen“, sollten Eltern entschieden reagieren, aber kein Drama daraus machen. **Wenn Kinder jedoch regelmäßig klauen, ist dies ein deutliches Alarmsignal.** Mit Ihrem Verhalten wollen sie unbewusst Aufmerksamkeit erregen. Dies ist ein Verhalten, das negative Konsequenzen nach sich zieht. Für ein Kind kann es dennoch ein Weg sein, endlich von ihrer Umwelt, ihrer Familie, ihren Freunden beachtet zu werden. Wenn Eltern die dahinter liegenden Ursachen nicht alleine herausfinden oder keinen Weg wissen, wie sie darauf reagieren können, sollten sie sich Unterstützung in einer Erziehungsberatungsstelle holen.



35. Brief - Alter des Kindes: 8 Jahre



Trotz allem: hinreißend liebenswert!

Jetzt haben wir viel über Verhaltensweisen gesprochen, die im Familienalltag Ärger bringen können. Aber das ist natürlich nicht die einzige Seite der Achtjährigen: Sie verblüffen Eltern durch zuvorkommende Liebenswürdigkeit (überraschen sie zum Beispiel mit einem selbst zubereiteten Sonntagsfrühstück), erledigen Aufgaben ohne Murren, finden erstaunlich vernünftige Lösungen bei Konflikten, beeindrucken mit geradezu philosophischen Einsichten, können ungeheuer witzig sein.

Haben Sie noch Fragen zu den Elternbriefen?

Rufen Sie uns an Tel. 233 - 4 71 90
oder schicken Sie uns eine Mail:
erziehungsinformation.soz@muenchen.de

Sie können die Elternbriefe auch online erhalten unter
www.muenchen.de/elternbriefe

Die Adressen der Münchner
Erziehungsberatungsstellen finden
Sie hier: www.muenchen.de

Auch mit diesen Fähigkeiten überschreiten Achtjährige ihre bisherigen Grenzen, sie werden „groß“:

Die andere Seite, **das gelegentliche „Über-die-Stränge-Schlagen“**, gehört nun einmal genauso zum Prozess des Großwerdens dazu wie die Entwicklung all der hinreißend liebenswürdigen Seiten.

Ihnen und Ihrem Kind bis zum nächsten Brief alles Gute.

Ihr Stadtjugendamt

Impressum:

Verantwortlich:
Landeshauptstadt
München

Sozialreferat,
Stadtjugendamt

Text:
Monika Meister

Überarbeitung:
Claudia Stiebels

Gestaltung:
Kunst oder Reklame,
München

Illustration:

Jonas Distel

Fotos:
Pololia, S. 316,
S. 319, S. 320
© 2017

Landeshauptstadt
München, Abdruck
nur mit schriftlicher
Genehmigung.